

Bauern werden verheizt



Politisches Quintett

von Rezzo Schlauch

Sorge Die gerade zu Ende gegangene Grüne Woche bietet alljährlich die große Bühne für den Präsidenten des Bauernverbands, die Situation der Landwirtschaft darzustellen. Davon hat Präsident Rukwied ausgiebig Gebrauch gemacht: Die Situation sei besorgniserregend und prekär, im Jahre 2015 sei ein Einkommensverlust von 35 Prozent zu verzeichnen und weitere Verluste von 20 bis 30 Prozent im laufenden Jahr stehen vor der Tür, heißt, innerhalb von zwei Jahren eine glatte Halbierung der bäuerlichen Einkommen. Besonders hart trifft es die Milchbauern und die Schweinehalter, das Kilo Schweinefleisch bringt gerade mal 1,30 Euro und die Milch pro Liter 26 Cent. Das sind Preise weit unter den Gestehungskosten, Preise von denen kein Bauer leben kann, geschweige denn Investitionskosten bestreiten kann. Ja, es ist traurige Realität, die Wirtschaft brummt und die Landwirtschaft liegt am Boden und die Bauern stehen mit dem Rücken zur Wand. Und der Präsident wäre nicht Präsident, wenn er nicht die Gründe für die Misere gleich mitliefern würde:

Marktmacht An vorderster Stelle der Einfuhrboykott von landwirtschaftlichen Produkten von Russland als Antwort auf die Sanktionen der EU und USA infolge der russischen Aggression gegen die Ukraine. Selbstverständlich gleich verbunden mit der Forderung nach Aufhebung der EU-Sanktionen. Gleich danach die lahrende Konjunktur der Schwellenländer, vornehmlich China und Indien, die zu einem spürbaren Rückgang der Exporte in diese Länder geführt hat. Dann die Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels und der Discounter, danach die Verbraucher, die nicht bereit seien, faire Preise zu bezahlen, und wenn gar nichts mehr hilft, grüne Landwirtschaftsminister wie Robert Habeck, der in einer unsäglichen



Zahlreiche Besucher waren auf der Grünen Woche in Berlin unterwegs. Foto: dpa

chen Kampagne des dortigen Bauernverbands persönlich für die unzureichenden Weltmarktpreise verunglimpft wird.

Opferrolle Die Schuld liegt, und das ist die Melodie des Bauernverbandes schon seit Jahrzehnten, überall anders, die Bauern selbst gefallen sich in der ewigen Opferrolle, und der Verband, der immer noch einer der mächtigsten Lobbyverbände ist und ähnlich wie der Automobilverband seine Forderungen und Wünsche bei CDU-geführten Regierungen meist eins zu eins erfüllt bekommt, hat damit gar nichts zu tun. Dabei ist es in jeder Ökonomie eine Binsenweisheit, dass Überproduktion, die den Markt überschwemmt, die Preise ins Unendliche fallen lässt. Und dass Massenproduktion über den Bedarf im eigenen Land hinaus sich aufgrund unserer hochpreisigen Kostenstruktur weltweit nicht rentiert. Und was für die Güterproduktion gilt, gilt noch mehr für die Landwirtschaft, insbesondere hier im Südwesten, da sie aufgrund der Produktionsbedingungen nie mit dem amerikanischen Kontinent oder Russland/Ukraine und anderen Ländern konkurrieren kann. Und gerade in der Milchwirt-

schaft, und das nicht erst seit dem Fall der Milchkontingentierung, und in der Schweinewirtschaft wird (über)produziert auf Teufel komm raus und werden im Norden und im Osten Ställe gebaut, die die Fläche von ausgewachsenen Gewerbegebieten in Anspruch nehmen, mit all den bekannten negativen Folgewirkungen: Geruchsbelästigungen, Nitratbelastung des Grundwassers und das Tierwohl bleibt ein Fremdwort. Der Widerstand der Wohnbevölkerung, die ja auch Verbraucher ist, wächst.

Nischen Und was macht der Bauernverband? Hand in Hand mit der Politik sehen sie das Heil und die Zukunft unserer Landwirtschaft im Weltmarkt, treiben die Bauern auf diesen mörderischen Markt der Niedrigpreise und verheizen sie dort sehenden Auges. Und all die Alternativen, die seit Jahren und immer erfolgreicher umgesetzt werden, wie Klasse statt Masse, wie die Region als Marke, wie die biologische Landwirtschaft, in der relevant höhere Erzeugerpreise bezahlt werden, werden als Nischen diskreditiert. Und ein Leuchtturm in der heimischen Landwirtschaft, die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, die ihren Bauern im Bio Bereich das Doppelte auszahlt und die sich mit ihrem hochwertigen Fleisch als Partner des Metzgerhandwerks sieht, wird als Splittergruppe nicht ernst genommen. Wenn der Bauernverband weiter eine Politik gegen die berechtigten Ansprüche der Verbraucher und für die Industrialisierung der Landwirtschaft betreibt, mit der Folge, dass die bäuerliche Landwirtschaft unter die Räder bekommt, dann kann unversehens dieser Verband als Splittergruppe enden. Und ich würde ihm keine Träne nachweinen.

F Zu dieser Kolumne

Der ehemalige Grünen-Staatssekretär Rezzo Schlauch ist einer von fünf Gastautoren unserer Zeitung. Wegen der Landtagswahl unterbrechen wir die Kolumne bis zum 9. April.